

Abonnementspreis

vierteljährlich mit „Illustrierten Sonntagsblatt“ bei den Austrägern 1,40 M., in den Kantonsstellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Randbetriebs-Bestellgeld 1,95 M. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction und Expedition: Altenburger Schulplatz 5.



Insertions-Gebühr für die 4 getheilte Spalten oder deren Raum 13 1/2 Pf., für Private in Rechnung und längstens 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilirtes Bild wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Anzeigen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor eintreten.

Unter dem Hindvieh des Rittergutsbesizers v. Brenholz zu Weqwis ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Tragarth, den 12. Februar 1892.

Der Amtsvorsteher.

Artillerie-Regiment und davon 4 in ein und derselben Compagnie im Laufe mehrerer Jahre vorgeschommen. Dies läßt von vornherein ein verallgemeinerndes Urtheil, als mangelte dem Unteroffiziersstand der gute Geist und als ließen es die Officiere an der rechten Fürsorge für den Gemeinwohl fehlen, ganz unzulässig erscheinen. Immerhin ist es ganz begreiflich, daß die peinlichen Vorgänge die öffentliche Meinung stark erregt haben.

Die Budgetcommission erörterte kürzlich das Capital der Soldatenmishandlungen unter Zehlnahme militärischer Vertreter der preussischen, sächsischen und bayrischen Truppen. Man war einstimmig in der Anerkennung des Crimes, mit dem nach dem Vorbild unseres Kaisers Prinz Georg eingeschritten ist, und ferner der Nothwendigkeit, daß Alles geschehen müsse, um solche an Verstand irreführende Missethaten von der Armee fern zu halten. Verschiedene Gründe wurden für die belagerten werthe Erziehung angeführt. Zunächst haben manche Regimenter Schwierigkeiten, sich ein gutes Unterofficiercorps zu verschaffen und zu erhalten. Die Einwirkung der Unterofficierprämien besteht noch zu kurze Zeit, um schon allwärts durch verlässliches Angebot von Kräften eine gute Auswahl zu ermöglichen. Des Weiteren wurden die großen Ausbreitungen mit der Abnahme der Religiosität in Zusammenhang gebracht und die aus Conseruation und Centrumskreisen bestehende Mehrheit der Commission sprach sich auch in einer Resolution für Pflege des religiösen Sinns im Heere wie im gesammten Volksleben, namentlich bei der Jugend, aus.

Die angenommene Resolution wünscht ferner eine Erleichterung des Bescheidrechts. In dem Erlaß des Prinzen Georg sind auch die Vorgesetzten scharf ermahnt worden, bei Anlässen wegen Mishandlung keinen Unterschied zwischen Unterofficieren und Gemeinen zu machen, sondern vollste Objectivität walten zu lassen. Ein dritter Punkt endlich betrifft den Militärstrafproceß. Von liberaler Seite war Ständigkeit der Gerichte, Mündlichkeit und Oeffentlichkeit der Hauptverhandlung verlangt worden. Dies ist indessen eine politische Forderung, die in der vorliegenden Frage kaum von entscheidendem Einfluß sein kann. Die Erfahrungen in Bayern, wo das Verfahren seit lange öffentlich und mündlich ist, sprechen keineswegs dafür, daß damit eine Schwärze gegen Soldatenmishandlungen gegeben sei. Es kommt viel weniger darauf an, diese Straftaten zur allge-

meinen Kenntniß zu bringen — in den Regimenten werden die verhängten Strafen schon jetzt bekannt gegeben — als sie möglichst zu verhindern und, wenn geschehen, zur Anzeige und Abhandlung zu bringen. Die Mehrheit der Commission sprach sich denn auch nur für eine, übrigens längst in Erwägung gezogene Reform der Strafproceßordnung, namentlich in der Richtung einer größeren Oeffentlichkeit aus, wobei wohl an nachträgliche Veröffentlichung des Inhalts der Verhandlungen und des Urtheils gedacht wird.

Es hat wahrheit nicht erst dieser Debatten bedurft, um die Militärverwaltungen an ihre Pflicht zu erinnern. Unser Kaiser ist mit seinem Befehl vom 6. Februar 1890 vorangegangen. Für Preußen konnte der Vertreter des Kriegsministeriums eine Verminderung der Fälle von Amtsmißbrauch feststellen. Nach seinen Eröffnungen ist auch eine besondere Instruktion über die Pflichten der Unterofficier, ferner die Einrichtung besonderer Versammlungsräume für die Mannschaften, die Erhöhung der Unterrichts- und Förderung der Bildung in der Erziehung oder Vorbereitung. So wird es hoffentlich gelingen, in unserem deutschen Heere das Gefühl und die Erkenntniß lebendig zu erhalten, daß sich jeder Mannespflicht bei aller Energie auf Gottesfurcht, auf Frömmigkeit, Ehrlichkeit, gutes Beispiel, Entwicklung des Ehrgehrts, auf Vertrauen in die gerechte Fürsorge des Vorgesetzten zu gründen hat.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 13. Februar. Vom Kaiserhofe. Am Donnerstag Abend fand im königlichen Schlosse zu Berlin ein großes Ballfest statt, welchem der Kaiser und der Hof betheiligten. Am Freitag Vormittag begab sich der Kaiser nach Potsdam und verbliebte dort die Nachtruhe des 1. Garberegiments z. F. Nach einer Tafel im Officierssalon erfolgte die Rückkehr nach Berlin. Am Abend fand zu Ehren des in Berlin anwesenden Kronprinzen von Schweden bei den Majestäten eine Tafel statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren. — Der Infanzregimental der Kaiserin ist noch immer nicht gehoben und ist dieselbe genöthigt noch das Zimmer zu hüten.

Fürst Bismarck wollte am Mittwoch und Donnerstag in Hamburg, am Donnerstag folgte er einer Einladung des Herrn Ad. Wörmann.

Berufung des preussischen Staatsrathes. Es ist neuerdings von einer Berufung des preussischen Staatsrathes in der Presse die Rede. Man führt verschiedene wirtschaftliche

Angelegenheiten an, die seinem Gutachten unterbreitet werden sollten. Nach dem Hamb. Korz. dürfte dazu zu bemerken sein, daß es sich noch um vorläufige Erwägungen handelt, bestimmte Entschlüsse noch nicht gefaßt sind.

Die Reichstagscommission zur Verabreichung des Telegraphen-Gesetzes hat am Freitag folgende Bestimmung angenommen: Das Telegraphen-Gesetz ist unverändert unter Vorbehalt der für strafgerichtliche Untersuchungen und für konturs-civilproceßmäßige aber sonst durch Reichsgesetz festgestellten Ausnahmen. Dasselbe erachtet sich auch bereit, ab und zwischen welchen Personen telegraphische Mittelstellungen festzustellen haben.

Der Kaiser hat dem national-liberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Duhl den Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Die Zeichnung auf die neuen dreiprozentigen Anleihen des deutschen Reiches und des Königreichs Preußen ist nicht ganz so beträchtlich gewesen, wie es erst erschienen, immerhin aber beträchtlich genug, und dann kommt in Betracht, daß sich eine außerordentlich große Zahl von deutschen Klein-Kapitalisten diesmal betheiligt hat. Diese haben aber nicht bederzige Summen im Kasten liegen, daß sie das Geld nur so auf den Tisch zu werfen brauchen. Wie verlanzt, sollen alle Zeichnungen bis 8000 Mark bei der Zuschreibung voll berücksichtigt werden, desgleichen alle größeren Zeichnungen, von welchen anzunehmen ist, daß sie zur Anlage dienen sollen. Daraus folgt, daß die ersten Zeichnungen im allgemeinen überhaupt mit der vollen Summe bedacht werden. Nicht berücksichtigt werden vermuthlich in erster Reihe diejenigen Zeichnungen, welche Zeichnungsstellen hinzutreten, um eine große Summe aufzuweisen zu können.

Der preussische Eisenbahnminister Thielen empfing eine Deputation, welcher er längere Mittheilungen über die von der Staatsbahnverwaltung vorgenommenen Arbeiterentlassungen machte. Darnach sind dieselben nur durch Mangel an Arbeit veranlaßt und sollten nur junge und unversicherte Leute betroffen werden. Sind die unteren Behörden etwas weiter gegangen, so entspricht das nicht dem Wunsch des Ministers. Uebrigens nimmt die Arbeit bereits wieder zu und ist mit der Reueinstellung von Entlassenen wieder begonnen worden.

Die Volksschulgeschlosscommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat am Donnerstag den § 5 in folgender Fassung angenommen: Unterrichtsgegenstände einer jeden Volksschule sind: Religion, deutsche Sprache (Sprechen, Lesen, Schreiben), Rechnen, nebst den Anfängen

Bur-Beachtung!

Wir bitten unsere werthen Abonnenten, falls in der Zustellung unserer Zeitung irgend welche Unregelmäßigkeiten vorkommen, uns freundlichst sofort und direct in unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, Anzeige darüber zu machen, damit wir Abhilfe schaffen können.

Kreisblatt-Expedition.

Merseburg, den 13. Februar 1892.

† Gerechte und würdige Behandlung des Soldaten.

SC. Jeder, der im Heere gehient hat, weiß welche Anforderungen an die körperliche, moralische und geistige Leistungsfähigkeit der Dienst des Soldaten stellt. Ein tüchtiger Soldat muß gehören, ein tüchtiges Heer muß vor Allem Manneszucht haben. Die Aufgabe der Vorgesetzten ist, die Fähigkeit und Frömmigkeit der höchsten Anspannung zu wecken; dazu gehört Verstand für die Kraft jedes Einzelnen, gerechte Behandlung, unter Umständen auch Schonung. In der Ordre unseres Kaisers vom 6. Februar 1890 steht: „In meiner Armee soll jedem Soldaten eine geistliche, gerechte und würdige Behandlung zu Theil werden.“ Fälle von systematischer Mishandlung müssen die kommandirenden Generale dem Kaiser berichten und hinzuzufügen, welchen Vorgesetzten die Verantwortung mangelhafter Beaufsichtigung trifft. Troßdem liegt es in der Natur der Menschen und Dinge, daß Mishandlungen wie in allen Armeen, so auch in der unsrigen zuweilen vorkommen.

Kürzlich ist eine Verfügung des Prinzen Georg von Sachsen, kommandirenden Generals des XII. Armecorps, bekannt geworden, in der eine Reihe von schweren Mishandlungen sächsischer Soldaten durch Unterofficier und Gevretzte aufgeklärt ist und in den eindringlichsten Worten die Verhinderung solcher Verkommenheiten verlangt wird. Die Urtheile gegen die Schuldigen lauteten auf 2-5 Jahre Gefängniß; auch Officiere sind bestraft worden. Von den aufgezählten neun Fällen waren 5 bei ein und demselben

Berliner Blauderei.

Von Georg Pariser.

(Nachdruck verboten.)

(W. C.) Wenn man sehen will, wie viele Arbeiter gegenwärtig in Berlin brodlos sind, dann braucht man nur einmal dem Aufgänger der Schloßwache Mittags zwischen zwölf und ein Uhr betzuwachen.

Ein interessantes Schauspiel ist das ja immer gewesen, wenn in ihm auch heute der Hauptteil fehlt, die weisewolle Volkswirtschaft vor dem Arbeitlosen Kaiser Wilhelm I., bei welcher der gute alte Herr so herliche Größe mit seinem Volke trauerte; ein interessantes Schauspiel ist es auch heute noch, bei welchem nicht bloß alle diejenigen blicken können, welche fremd in Berlin sind, sondern auch die Arbeiterfamilien von den „Einschorenern“.

Manchmal kommt's auch zum Hakenzusammenklappen oder zu einer kurzen „militärischen Kritik“ Mit der letzteren ist der Arbeiter auf dem Bangeriff, wenn er selbst Soldat gewesen ist, ganz ebenso schnell bei der Hand, wie der dieberechtigte, der im Ginzrod hierbei Kameraden von früheren Regiment begegnen. Wenn die Wacht der Schloßwache erloscht, dann ist's, als ob so mancher sich die Augen noch extra einmal auswischt, um gehörig schauen zu können.

Das ist Berliner Weien, war stets Berliner Eigenart und wird es auch wohl bleiben.

Zur Begleitung der Schloßwache gehörte stets des „Volkes ungehörte Menge“.

Wenn auch vor der Wacht einige Kotten stets von der „Berliner Rote Krone“ marschieren, was die Pianen in Versuchung nahm, waren: zumehr doch die Wachen der Straßenspananten, deren Fische wagt über über dem Takt der Wacht gehoren.

Selbst der Rittendragoner mit dem Markttische verknüpfte es mitunter nicht, Schritt zu halten, auf die Gefahr hin, aus der Wandelker im Korbe ein vorzeitiges Märket unter Verweisung des Inhabers einer großen „Weichen“ zu machen. Wenn die Gefühle zu sprechen beginnen, lassen sich die Beine eben nicht halten.

Heute ist das Bild ein anderes.

Ich habe zur Zeit der Kaiseränderung noch nicht gelebt; hätte ich das, so würde ich mit Bestimmtheit sagen können, was ich so nur vermuthete.

Alle: Das Aufziehen der Schloßwache ist jetzt wirklich ein, wenn auch nur kleines, Abbild einer Kaiseränderung.

In der Segen meiner Reflexion in der Reichshauptstadt, Friedrichstraße jenseits der Weidenbammer Straße, herrscht gerade kein Platzmangel. Die Straße, die weiter nach unten dem Darum für eine Saugzylinder-Wucht gleicht, ist hier oben schon sehr „wüßig“.

Aber in der ganzen Straße wagt und wackelt wie ein Menschenmeer, wenn die Schloßwache heranzieht. Was an Verführern sich schiebt und recht über den Kopf schleppt, was sich verputzt, und die Omnia und Verbeabsichtigungen gleichen der Insel Helgoland in der sauberen Nordsee.

Und es sind auch keine zufälligen Passanten, die hoch oben vom Norden herab der Schloßwache das Geleit geben. Dazu steht die Wache zu sehr „unformirt“ aus. Ueberall der Arbeitsschweiß auf den Körpern und den Armen, die zu leiten geizigen sind. Und wie viele dieser Begleiter hat nicht selbst früher Kinder der Erde gesehen?

Man sieht's am Tritt und man hört's am Tritt, das klappt und ruckt nur so; ganz unwillkürlich verfallen die Beine der Steintreter, denen beim Weitergehen die Knie etwas fest geworden sind, in das alte Marschtempo, und wie die Wacht frohlich intont: „Ich bin ein Preuße!“, da geht es wie geschmirt.

Wenn nur jeder Vorbeimärcher beim Hauptmann früher immer so von Statten gegangen wäre!

Unter dieser stuhenden Menge, die sich so ebenmäßig dahinhinbewegt, wie die von ihr umringelten Gerbstellen, fehlt es auch nicht an solchen, welche jede Gelegenheit zum Rabau nicht bloß

wittern, sondern auch wahrnehmen, und es soll ja neulich zu Lärmigkeiten gekommen sein. Aber einen besseren Eindruck machte es doch, wenn nicht, wie es jetzt geschieht, zwei Schulleute der Wacht voranzumarschieren.

Berlin hat unter seinen verschiedenen Sorten von Menschen auch die sogenannte nette und nettere. Die nette ist mit einigen Wochen Gefängniß unter Umständen zu zurecht, während die nettere sich bloß nach Spektakelstücken kühlt, wegen deren sie ihre zwölf Monate aufgebremmt bekommen hat.

Aber beim Aufziehen der Schloßwache ist die Sache denn doch nicht so gefährlich, daß jeder Polizei am Plage sein muß. Und wenn mal ein Dirschen gelehrt wird, so fährt das die Bungen und reizt den Appetit. Hungrige Leute müssen essen und essen Menschen sind die am weitesten gefährlichen.

Unter diesem starken Geleit steht man aber auch manchen Mann, der nicht im Traum daran denkt, sich als „Kaiser zum Streit“ zu produzieren. Den Leuten ist nicht so lahlabergig zu Muth, sie sind am meisten unzufrieden darüber, so die Zeit tobtschlagen zu müssen. Und das ist bei dem sonst so interessanten und elektrifizierenden Bild der Schattenfeier.

Siehe zu: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

der Raum
Natur
die

Vorschuss-Verein zu Merseburg. E. G. m. u. H.

Die

ordentliche General-Versammlung

des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht findet

Sonntag, den 28. Februar, Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr

im Saale der Funkenburg hieselbst statt, zu welcher sämtliche Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das Jahr 1891. Feststellung der Dividende und Ertheilung der Entlastung.
 - 2) Bericht des Verbandrevisors über stattgefundene Revision.
 - 3) Neuwahl für drei ausscheidende Aufsichtsraths-Mitglieder.
 - 4) Wahl der Abschätzungs-Kommission.
 - 5) Antrag auf Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
 - 6) Bericht über die Verhandlungen auf dem Unterverbandstage in Köben und dem allgemeinen Vereinstage in Gera.
- Etwaige Anträge sind bis zum 20. d. M. bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Merseburg, den 8. Februar 1892.

Der Aufsichtsrath des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, E. G. m. u. H.

G. Dürbeck, Vorsitzender.

Bachhausverpachtung.

Das Gemeindebachhaus soll
Dienstag, den 16. Februar,
Nachmittags 2 Uhr
in Akt des Stadtkonst. öffentlich verpachtet werden
Großschlothe, den 7. Februar 1892.
Der Gemeindevorsteher.

Verband der kirchlichen Vereine

Männer-Verlammlung
der Mitglieder der kirchlichen Vereine
Sonntag, den 11. Februar,
Abends 8 Uhr,
in der Kaiser Wilhelms-Halle. Vortrag:
Der Kampf gegen die Unzucht.
Vom Pastor Keller aus Berlin.
Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Stolze'sche Stenographie.

Der „Stolze'sche Stenographen-Verein“
hierselbst eröffnet, mehrfachen Wünschen
entsprechend,

Montag, den 22. Februar,
Abends 8 Uhr

im „Herzog Christian“
einen neuen

Unterrichts-Kursus

in der „Stolze'schen Stenographie.“
Anmeldungen werden entgegenge-
nommen von Vereinsvorsitzenden Herrn
Verbandsekretär Krause (Annenstr. 12),
vom Schriftführer Herrn Welzel (grosse
Ritterstr. 5) und im Herzog Christian.

Unübertroffen

gegen Asthma, Blutmangel, Bleich-
sucht, Brust- und Magenleiden etc.
bleibt der

Hamburg-Altonaer

Malz-Extract

Comptoir: Langenfelder Str. 26, Altona).
Doppelt chemisch untersucht und
ärztlich empfohlen, p. Flasche 1 Mk.

Malz-Extract-Bonbons

vorzüglich empfohlen bei
Husten und Verschleimung
per Packet 10 Stück 15 Pfg.

Alleinverkauf und nur echt zu haben
für Merseburg und Umgegend in der
Biergrosshandlung

von Bruno Mähner
früher Rich. Krampf.

NB. Obiger Extract war das beste
Mittel gegen Influenza.

Specialarzt

Berlin

Dr. Meyer, Kronen-
Strasse No. 2, 1 Tr.
heilt Syphilis u. Manneschwäche,
Weissfluss u. Hautkrankh. u. lang-
jähr. bewährt. Methode, bei frischen
Fällen in 3-4 Tagen, veraltete u. ver-
zweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer
Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonntags).
Auswärt. mit gleichem Er-
folge briefl. u. verschwiegt.

Adolf Schäfer
bringt sein Lager
Schwarzer reinvollener Kleiderstoffe
in neuesten Geweben zur Empfehlung.

Graukalk

bei Entnahme von Fuhren per Ctr. —.90 Mark,

Weißkalk

bei Entnahme von Fuhren per Ctr. 1.— Mark,

offerirt in vorzüglichster Qualität, stets frisch gebrannt

Fr. Wilh. Schultze,
am Bahnhof Kötschau.

Peruanischer Guano.

Zur bevorstehenden Frühjahrssaison empfehlen wir dem verehrlichen landwirthschaftlichen
Publikum

rohen, gemahlenden und aufgeschlossenen Peru-Guano

unter der nebenstehenden

„Füllhorn-Marke“,

auf welche wir besonders zu achten bitten.

Der Peru-Guano hat sich seit Jahrzehnten als sicherster und wirk-
samster Düngestoff bewährt; nur dieser, als thierisches Excrement, darf
dem Stalldünger als ebenbürtig zur Seite gestellt werden, nicht aber die
vielen künstlichen Gemische mineralischen Ursprungs. Die Erfahrung aller Orten und Zeiten
lehrt, dass die Düngung mit Peru-Guano nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ bei allen
Getreidearten, Hackfrüchten etc. die **reichsten und besten Ernten** liefert und
daneben eine andauernde Verbesserung des Bodens bewirkt, was bei Düngung mit
mineralischen Stoffen, namentlich mit Chili-Salpeter, nicht zutrifft.
Hamburg, im Januar 1892.

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorf'sche) Guano-Werke.
Alleinige Importeure des Peru-Guano für alle Länder der Welt.

Werthvolle Regulatoren.

Wand- und andere Uhren

zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Kleine Ritterstrasse. 17.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 18. Februar er.

Gewinne 75 000, 30 000, 15 000 M.

Loose à **3 Mk.** empfiehlt

Merseburg. **Louis Zehender,**

Burgstr. 15.

Große Sendung hochfeiner **Kubläse** empfiehlt

F. Böhme,

Kaushäckerstr. 18.

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleib-, Haut-, Frauenkrankheiten und
Schwächeleiden. **Auch brieflich.**

Allen u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auf-

lage erschienene Schrift des Med.

Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.

Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur

Belehrung empfohlen.

Preis 50 Pfennig unter Couvert

für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Althee-Bonbons

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt

täglich frisch

Fr. Schreiber's Conditor.

Genehmigter Druck und Verlag von W. Eißelberg, Merseburg, Mühlburger Schulweg 5.

Reichskrone.

Dienstag, den 16. Februar 1892,
Abends 8 Uhr,

**Großes Extra-
Carnaval-
Concert,**
ausgeführt vom Trompetercorps
des 1. Thüring. Puseren-Regim.
Nr. 12 unter persönlicher Leitung
seines Stabtrompeters **H. Singer.**
Entre 30 Pfg.
Nach dem Concert Ball.

**Medicinisches
Ungar-Wein**
(Totauer), von den meisten Aerzten als bestes
Stärkemittel für Kranke, Genesende und Kindern
empfohlen, in Flaschen à 2,50 M., 1,50 M.,
1,00 M. und 60 Pf.
Feinsten frischen

Leberthran,

ausgewogen und in Flaschen à 50 Pf. und 1 M.
in der

Drogen- und Farbenhandlung

von

Oscar Leberl,

Burgstrasse 16.

Halleisches Stadttheater.

Sonntag, 14. Februar, Nachmittags. Prin-
zessin Dornröschen; **Abends** Die Walfäre. **Gu-**
debus a. G. Montag, 15. Februar, Im Traum.
Herauf: Madame Mongolin.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. **Sonntag, 14. Februar.** An-
fang 6 Uhr. Die Meisterlinge von Nürnberg.
— **Altes Theater. Sonntag, 14. Februar.** An-
fang 3 Uhr. Letzte Weihnacht-Vorh. zu ermä-
ßigten Preisen: Schneewittchen. **Anfang 7 Uhr.**
Der Carnaval in Rom. — **Carola-Theater. Sonnt-**
ag, 14. Februar. Anfang 7 Uhr. Die Groß-
stadtluft.

Familien-Nachrichten.

Nachruf

dem treuerdienenden Oberförster
Friedrich Zierfuß
aus Niederbeuna.

Ja, thatenreich und edel war sein Leben,
Das gute Herz geöffnet fremdem Leid,
Und rein war seines treuen Geistes Streben,
Und Wohlthaten seine höchste Seligkeit.

Wer so gelebt, der ist uns nicht gestorben,
Ob auch gerendet seines Lebens Traum,
Sein Name hat Unsterblichkeit erworben,
Lebt fort in unserer Herzen Allen Raum.

Sei ihm! Sei ihm! Er hat das Ziel erzwungen,
Wo ihm die Valmentron ein Strahl zeigt,
Und von der Engel Weistraum umschlungen
Sein Haupt von Demuth er dem Ewigem neigt.

**Gewidmet von der Gemeinde
Niederbeuna.**

Die Beerdigung findet **Sonntag, den 14. d.**
M., Nachmittags 2 Uhr statt.